

**Franz Rauch & Isolde Kreis (Hrsg.): Lernen durch fachbezogene Schulentwicklung. Innsbruck: StudienVerlag, 2007.**

Schulen scheuen sich oftmals vor einer Profilbildung im naturwissenschaftlichen Bereich. Lehrerinnen und Lehrer befürchten eine Abwanderung von Schülerinnen und Schülern, wenn solche „unbeliebten“ Fächer im Vordergrund stehen. Franz Rauch und Isolde Kreis haben Praxisberichte und Begleitforschungsergebnisse aus dem Projekt IMST<sup>2</sup> — Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching — zusammengestellt, die zeigen, dass eine solche Furcht unbegründet ist. Allerdings sind zwei Voraussetzungen zu erfüllen: 1. Die Herausbildung eines naturwissenschaftlichen Schwerpunkts muss in einen Schulentwicklungsprozess eingebettet sein und darf sich nicht um eine rein organisatorische Maßnahme handeln (Änderungen der Stundentafel). 2. Die Profilbildung muss mit didaktisch-methodisch-inhaltlicher Arbeit in diesen Fächern verbunden sein. In dieser Kombination liegen — wie die Praxisbeispiele des vorliegenden Buches zeigen — keine Risiken, sondern große Chancen für die Schulen.

In den beiden Grundlagenkapiteln findet man eine prägnante Darstellung des Stands der Schulentwicklungsforschung. Die Praxisbeispiele aus Schulen in den Kapiteln 3 bis 9 sind zu einem stimmigen Gesamtbild zusammengestellt, in dem neue didaktische Ansätze, Steuerungs- und Beteiligungsmodelle für den Schulentwicklungsprozess sowie Evaluationsverfahren als Hilfsmittel der Schulentwicklung deutlich werden.

Zwei Berichte aus Schulen möchte ich herausgreifen.

Das Bundesrealgymnasium 18 in Wien berichtet über die Einführung fächerübergreifenden Laborunterrichts in den vierten Klassen und die Entwicklung zweier Schwerpunkte — Naturwissenschaften und Darstellende Geometrie, Informatik und Mathematik (mit EDV) — in der Oberstufe. Der Bericht unterstreicht die Bedeutung einer detaillierten Bestandsaufnahme am Beginn des Schulentwicklungsprozesses und fortlaufender Evaluationsmaßnahmen. Er verdeutlicht, wie eine systematische Klärung der Ausgangslage und fortlaufende formative Evaluationsschritte Antrieb von Schulentwicklung sein können.

Lobenswert ist die Angabe auch aller Probleme, die im Schulentwicklungsprozess auftraten. Die Benennung der Widerstände anderer Fachgruppen gegen Änderungen (Reduzierungen) ihrer Stundentafeln gibt einen realistischen Einblick in Hürden des Reformprozesses, die in ähnlicher Form an allen Schulen, die sich auf den Weg machen wollen, zu erwarten sind. Als großer Erfolg der curricularen Schulentwicklung kann das BRG 18 eine erhöhte Übergangsquote in die Oberstufe verbuchen.

Der Praxisbericht des BG-BRG-ORG Eisenstadt „Kurzweisse“ macht deutlich, wie ein gewisser „Leidensdruck“ einer Schule — rückläufige Schülerzahlen, Unzufriedenheit mit den Arbeitshaltungen der Schülerinnen und Schüler — Anstoß für Schul- und

Unterrichtsentwicklung sein kann. Kolleginnen und Kollegen aus den Naturwissenschaften und der Mathematik steigerten die Attraktivität des naturwissenschaftlichen Zweiges durch fächerverbindenden Unterricht. Wesentliche Grundlage war dafür die deutliche Stärkung fächerübergreifender Kooperationen zwischen den Lehrkräften (vom Einzelkämpfer zum Teamarbeiter).

Es wird ein sehr systematischer Ablauf des Schulentwicklungsprozesses von der Ist-Analyse über erste Reformansätze bis zur vollen Umsetzung des zweistündigen Pflichtfaches „Naturwissenschaftlich Arbeiten“ deutlich. Durch die differenzierte Analyse der Wirkungen des neuen Ansatzes, einschließlich seiner Grenzen — so steht für die Schülerinnen und Schüler eher das eigenständige praktische Arbeiten im Vordergrund und weniger der fächerverbindende Charakter des Unterrichts — ist der Bericht besonders glaubwürdig.

Die Außensichten ab Kapitel 10 arbeiten Aspekte des Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesses sowie der Lehrerprofessionalisierung heraus, die in der Wahrnehmung der in den Schulprojekten arbeitenden Kolleginnen und Kollegen nachrangig sind — für die interessierten Leser, die sich vielleicht auch auf den Weg machen wollen, jedoch bedeutsam sind. Marlies Krainz-Dürr stellt in Kapitel 11 zutreffend fest: „Die Dokumentationen fokussieren auf die geleistete Arbeit und deren Ergebnisse und sind in der Regel keine Prozessberichte.“ Umso wichtiger sind die Außensichten, in denen die Faktoren beleuchtet werden, die in den Schulen und der Arbeit der Schulteams als Randbedingungen wichtig waren (z.B. Steuerungsprozesse, Entscheidungswege, Bedeutung der Schulleitung). Aber auch die Unterrichtsqualität wird beleuchtet. Die Gesichtspunkte für die Außensichten sind umfassend und projektzielbezogen gewählt.

Das vorliegende Buch verbindet Innen- und Außensichten auf Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse in ganz ausgezeichneter Weise. Die Komposition der Beiträge kann nur als äußerst gelungen bezeichnet werden. Sie bietet für Schulen und Lehrerteams, die den IMST<sup>2</sup>-Schulen nacheifern wollen, Orientierungen sowohl in Form praktischer Veranschaulichungen als auch durch theoretische Fundierungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Darüber hinaus wird die Schulentwicklungsforschung durch empirisch gesicherte Befunde und deren Einordnung in theoretische Bezugsrahmen wesentlich vorangebracht.

Horst Schecker